

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 17 (1950)

Nachruf: Dr. Franz Della Casa : 1879-1949
Autor: Girardin, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Franz Della Casa

1879—1949

Ein Lebensbild

Dr. Paul Girardin

Jugendjahre in Biel und Bern

Franz Della Casa war ein Berner Kind. Als Sohn des Franz Robert Della Casa von Stabio, Mendrisiotto, und der Elisabeth geborenen Lanz verlebte er die ersten Jahre an der Matte, wo seine Eltern das Restaurant zum Hopfenkranz betrieben. Seine Verbundenheit mit Bern und seine Liebe zur Aare gehen somit auf erste Jugendeindrücke zurück.

Als dreijähriger Bub zog Franz nach Biel, wo die Eltern das Café zur Post am obern Ende der Centralstrasse übernahmen. Zugleich führten sie den Betrieb der Tonhalle, Biels Konzertsaal, auf dessen Bühne Franz als kleiner Junge schon mit der geheimnisvollen Atmosphäre der Kulissenwelt Bekanntschaft machte.

Bis zu den beiden ersten Progymnasialklassen besuchte Franz die Bieler Schulen, und noch im Alter sprach er in hoher Verehrung von seinen damaligen Lehrern und den ersten Eindrücken der Bieler Schulzeit. In Biel auch fand Franz seine ersten Freunde, und bis in die letzten Jahre liess er es sich nicht nehmen, an den Klassenzusammenkünften der Bieler 79er Prögeler teilzunehmen und sie jeweils durch seine Liedervorträge zu verschönern.

Aber auch sonst blieb er der Stadt seiner frühen Jugend treu und sprach mit Begeisterung von ihr, wenn immer Gelegenheit sich dazu bot. Mehrmals trat er später auch als Sänger und Schauspieler dort auf, und es bedeutete für ihn ein besonders freudiges Erlebnis, als er 1932 mit seiner Liebhabertruppe den «Jedermann» auf Biels schönstem Platz, dem Ring, aufführen durfte, mit der prächtigen gotischen Stadtkirche im Hintergrund.

1892 übernahmen die Eltern Della Casa das heute noch bestehende Café an der Schauplatzgasse in Bern, das unter ihrer zielbewussten Leitung bald zu hoher Blüte gelangte und sich



Repr. L. Bechstein

Dr. med. Franz Della Casa, 1879—1949

zum Treffpunkt der Parlamentarier aller Schattierungen entwickelte, zugleich aber auch seine gastfreundlichen Lokale der bernischen Jugend zur Verfügung stellte. Helveter, andere Studenten mit oder ohne Couleur, Gymnasiasten, Stadturner wurden dessen Stammgäste, und auch heute noch bleibt das alte Berner Gasthaus mit seinen niedrigen Stuben und Ecken ein Zentrum geselligen Lebens, das aus der Bundesstadt nicht wegzudenken ist. Vater und Mutter Della Casa haben längst die Augen geschlossen, aber der Charakter, den sie ihrem Hause zu geben wussten, ist geblieben. — Das war das neue Heim, in das der 13jährige Bieler Bub übersiedelte, und wo ihm wohl das Bedürfnis nach fröhlicher Geselligkeit eingimpft worden ist.

Es folgten glückliche Gymnasialjahre in Bern. Franz wurde begeistertes Mitglied der Gymnasia und fand dort Gelegenheit, erstmals seine musikalischen und literarischen Talente zu erproben. Als Schüler der Literarschule bestand er das Maturitäts-examen am Gymnasium Bern. Es war am Mulus-Kommers, als Franz ein Lied aus «Carmen» vortrug, dass Vater Della Casa zum ersten Mal inne wurde, dass sein Sohn singen konnte! Mit den Freunden aus der Gymnasialzeit blieb Franz ebenfalls eng verbunden. Im November 1948 feierte er in der Innern Enge mit 8 von ihnen die Erinnerung an 50 Jahre Matura.

Studienzeit in Bern und Marburg (1898—1912)

Mit Begeisterung ergriff Franz Della Casa das Studium der Medizin. Seine Alma Mater wurde und blieb die Universität Bern. Ein kurzes Zwischensemester in Marburg 1902 vermittelte wohl Eindrücke deutschen Studentenlebens romantischer Art, hatte aber als Hauptzweck die gründliche Vorbereitung für das Anatomicum in Bern. Tiefere Einflüsse auf Franzens Charakterbildung blieben aus. Seine stark mit der Heimat verwurzelte Lebensart machte ihn dagegen immun.

In Bern holte sich Franz seine grundlegenden medizinischen Kenntnisse. Die medizinische Fakultät der Universität Bern erlebte damals eine ihrer besonderen Blütezeiten. Namen wie Kocher, Sahli, Jadasson hatten internationalen Klang. Aber auch Kronecker, Langhaus, Strasser, Zimmermann, Bürgi, von Speyer u. a. waren akademische Lehrer von Format. Sie alle finden sich mit ihren Testaten in Franz Della Casas Zeugnisheft.

1907 bestand Franz das Staatsexamen als Arzt, und er fasste den Entschluss, sich als Augenarzt zu spezialisieren. Sein Hauptlehrer für Ophthalmologie wurde Prof. Dr. Siegrist, bei dem er von 1909 bis 1911 seine dreijährige Assistentenzeit absolvierte. Aus den regierungsrätlichen Wahlurkunden für die Stellen als dritter, zweiter und erster Assistent ersehen wir, dass die «fürstliche» Besoldung des jungen Arztes, nebst freier Station von Fr. 400.— im Jahre 1909 auf Fr. 700.— im Jahre 1910 und Fr. 1000.— im Jahre 1911 stieg. Die Fr. 2.— Wahlgebühr, die für jede dieser Urkunden zu bezahlen war, ist davon abzuziehen! Es darf bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden, dass Franz Della Casa nie finanzielle Sorgen kannte, ein Umstand, der sicher viel dazu beitrug, ihm für seine Liebhabereien die nötige Freiheit und Unabhängigkeit zu verschaffen.

1911 erwarb er sich den Doktortitel mit der Dissertation : « Beiträge zur Behandlung mit Pyocyanase in der Augenheilkunde.» Die Arbeit hat ihn nie befriedigt. Aber die Stellung als Assistent nahm ihn derart in Anspruch, dass andere, wertvollere Arbeiten nie zum Abschluss gelangen konnten. Prof. Dr. Siegrist aber blieb er sein ganzes Leben lang dankbar zugetan und verschönerte dessen 70. Geburtstag 1935 mit Liedervorträgen.

Zu Beginn seines Studiums an der Universität Bern war Franz Della Casa der Studentenverbindung Helvetia beigetreten. Dort fand er ganz besonders den ihm zusagenden Freundeskreis und die Geselligkeit, die ihm am besten behagte. Flottes Burssentum, aber nicht nur äusserlicher Art, wurde sein Lebensideal, dem er bis zum Ende seines Lebens treu blieb. Die Helvetia hat wohl kaum je ein treueres Mitglied besessen, und als sich an seinem Grabe das umflorte Banner der Berner Sektion zum letzten Grusse senkte, wussten Franzens Couleurbrüder, dass mit ihm eine Epoche ihr Ende fand, die wohl auch für die Helvetia zu einer der schönsten gezählt werden kann.

1911, nach einem Brautstande von mehreren Jahren, vermählte sich Franz mit Fräulein Margarethe Müller und fand in seiner Gret den treuesten und uneigennützigsten der Lebensgefährten, zugleich aber auch die unschätzbare Helferin in seinem Berufe.

Der Augenblick war gekommen, ein eigenes Heim zu gründen, eine eigene Praxis zu eröffnen und irgendwo neu Wurzel zu fassen. Lange neigte die Wagschale nach Biel. Aber Biel mit

seinen damals 20 000 bis 25 000 Einwohnern hatte bereits einen Augenarzt, den befreundeten Dr. A. Wyss, und die Eröffnung einer zweiten Augenpraxis schien sich nicht zu lohnen. Somit fiel die Wahl auf Burgdorf, das mit seinem grossen Einzugsgebiet noch keinen Spezialisten für Ophthalmologie aufwies, und so liess sich 1912 das junge Paar definitiv in Burgdorf nieder.

Erste Burgdorfer Jahre

Dr. Franz Della Casa eröffnete seine neue Praxis im Haus Scheitlin an der Bernstrasse, und bald konnte der junge Augenarzt sein Wissen an einer grossen Zahl von Patienten erproben. Erfolgreiche schwierige Operationen verbreiteten seinen Ruf über Burgdorfs Grenzen, und in späteren Jahren sah man nicht selten Patienten in Dr. Della Casas Sprechzimmer, die weit her aus dem Jura, der Ost- und Westschweiz zu ihm gekommen waren, um Heilung zu suchen. Als Spitalarzt betreute er zugleich die Augenklinik des Burgdorfer Bezirksspitals, was ihm die Möglichkeit für eine selbständige operative Tätigkeit bot.

Es ist schwer zu entscheiden, was viele von Dr. Della Casas Erfolgen bewirkte. Neben gründlichem Wissen und einer sicheren Hand spielte gewiss auch sein nie versagender Optimismus, das starke Zutrauen zu sich selbst und eine davon ausgehende suggestive Wirkung auf den Patienten eine nicht zu unterschätzende Rolle beim Gelingen oft sehr gewagter Operationen. Sicher ist, dass sein Ruf als hervorragender Augenarzt nach wenigen Jahren fest begründet war.

Seine Gattin wurde ihm mit der Zeit die unentbehrliche Helferin im Berufe und führte daneben das gastliche Haus, in dem ein grosser Freundeskreis ein- und ausging. Aber auch Mutter Della Casa, die sich in Lugano niedergelassen hatte, und der Franz innig zugetan war, wie auch seine Schwester Elsa, mit der ihn eine grosse Anhänglichkeit verband, fanden in Burgdorf in diesem Hause ein zweites, stets offenes Heim. Zwei Kinder, der Sohn Franz und die Tochter Lisa kamen im Verlauf der Jahre zur Welt, und die vergrösserte Familie fand in einer neuen, geräumigeren Wohnung im Gebäude der Bank in Burgdorf an der Schmiedengasse das definitive Heim.

Es ist erstaunlich, in welch kurzer Zeit Franz Della Casa das sonst so spröde und verschlossene Burgdorf sich eroberte. Nach

wenigen Jahren schon wurde er zur stadtbekannten Persönlichkeit, die mit Leichtigkeit bei allen Kreisen Eingang fand. Seine geselligen Gaben, vor allem sein sprühender Humor, aber auch seine Offenheit, seine Lebensfreude, die oft überschäumender Art sein konnte, die stete Bereitschaft, sein musikalisches und dramatisches Talent bei jedem Anlass, zu dem er gebeten wurde, freudig zur Verfügung zu stellen, seine nie erlahmende Energie, die bei der Organisation von musikalischen und theatralischen Anlässen alle Hindernisse zu überwinden vermochte, das alles machte ihn bald zu einem Zentrum aller gesellschaftlichen Bemühungen.

Besonders willkommen geheissen wurde er in Burgdorfs musikalischen Kreisen. Vom Kantonal-Gesangfest 1911 und vom Landesschiessen 1913 her, wo er Solopartien gesungen hatte, war sein warmer Bariton bestens bekannt. Es war eine eigene Sache um Della Casas Stimme. Ohne gründliche Schulung — die wenigen Stunden, die ihm in späteren Jahren Prof. Rehfuss in Neuenburg geben konnte, waren von geringer Bedeutung — wirkte sie durchaus künstlerisch. Sie entwickelte sich als eine reine Naturstimme, einzig geschult im Chorgesang, allerdings unter Führung von Dirigenten wie C. Munzinger und Fritz Brun, da Franz schon 1900 als Aktivmitglied der Berner Liedertafel beitrat und ihr auch treu blieb, als er sich definitiv in Burgdorf niedergelassen hatte. Er sang im Uebeschi-Chor mit und fehlte auch in späteren Jahren selten an den grösseren musikalischen und geselligen Anlässen des Berner Vereins, der ihm zu seiner grossen Freude 1934 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. In Dr. Della Casas Tagebuch ist dieser Tag rot unterstrichen. Es folgten im Verlaufe der Jahre weitere Sänger-Ehrungen: 1939 Ehrenmitgliedschaft des Liederkranz Burgdorf, der Dr. Della Casa bei seiner Niederlassung in Burgdorf wärmstens begrüsst hatte, 1943 Ehrung als «Kantonaler» und «Eidgenössischer» Sänger.

Wenn wir Dr. Della Casas Aufzeichnungen nachlesen — er hat während über 50 Jahren genau über seine musikalische und theatralische Tätigkeit Buch geführt — so finden wir ein gewaltiges Repertoire, in dem ein grosser Teil des besten deutschen Liedergutes enthalten ist. Immer wieder stossen wir auf die Namen Schubert, Schumann, Wolf, Brahms, Mozart, Reger, Strauss, aber auch auf die Schweizer Komponisten Schoeck, Brun, Casimir Meister, Andreea. Daneben trug Franz Della Casa

unzählige Partien aus Opern vor, wie den Prolog aus «Bajazzo», die Gralserzählung aus «Lohengrin» und das Gebet aus «Rienzi», Partien aus Meyerbeer, Lortzing u. a. m. Unzählig sind die Anlässe, die Della Casa mit seinen Vorträgen verschönte, zu Stadt und zu Land, an Wohltätigkeitskonzerten, Kirchen-Anlässen, Bunten Abenden der Liedertafel, des Liederkranz, der Helveter, der Gymnasiasten, der Berner Stadturner. Sein Gesang ertönte bei Trauungen und begleitete viele seiner Freunde zum Grabe. Aber Franz Della Casas grosse Liebe galt doch dem Theater !

Theater

Wie schon erwähnt, mögen erste Bieler Eindrücke von der Tonhalle-Bühne den Grundstein zu Franz Della Casas Interesse für das Theater gelegt haben. Als Progymnasianer durfte er in Biel bereits den Schufterle in Schillers Räuber spielen, und seit 1898 blieb er ununterbrochen mit der Bühne in Fühlung. Es ist nicht leicht, in einem kurzen Ueberblick einen Begriff von Della Casas theatralischem Wirken zu geben. Es umfasst seine Tätigkeit als Schauspieler, Dramaturg und Regisseur.

Der Schauspieler dominierte. Er fand die Rollen, die ihn persönlich interessierten und suchte dann die Leute, welche die übrigen Rollen besetzen konnten. Dann mussten die Bühnenmöglichkeiten studiert, das Werk zeitlich gekürzt und oft gestrafft werden. Dr. Della Casa hatte dafür eine besondere Geschicklichkeit, die sich in schönster Weise zeigte, als er aus «Piccolomini» und «Wallensteins Tod» ein einziges abendfüllendes Stück zusammenschweisste, das 1927 im Casinotheater aufgeführt wurde und durchaus als Ganzes wirkte. Einen grossen Teil seiner Erfolge als Schauspieler dankte er übrigens seinem warmen Organ. Man wurde nicht müde, dieser Stimme zu lauschen. Von den vielen Rollen, die er selbst übernommen hat, sei ganz besonders an seinen Wallenstein, seinen Othello, seinen Jürg Jenatsch und seinen Jedermann erinnert.

Es gehört zur Abrundung des Bildes von Dr. Della Casa als Theatermann, dass er immer eine Reihe von Freunden zur Mitarbeit zu begeistern vermochte. Er wusste es, sich mit einem «Stab» zu umgeben, der ihm alle lästigen organisatorischen Arbeiten abnahm und insbesondere auch die Finanzfragen regelte, so dass er bei all seinen Aufführungen für die künstleri-

sche Leitung frei blieb. Für seine Opernaufführungen im Casino traten ihm die Musikdirektoren Gervais, Kelterborn und Schmid gelegentlich zur Seite, vor allem aber sein Freund Dr. Fritz Lüdy-Tenger, dessen Begeisterungsfähigkeit sich mit der seini-gen paarte und manch künstlerisch hochstehende Aufführung zu Stande kommen liess. Architekt Ernst Bechstein diente ihm als feinsinniger Berater für das Bühnenbild, während Buchhändler Carl Langlois als umsichtiger und stets bereiter Geschäftsmann amtete. In den letzten Jahren trat ihm vielfach sein Sohn Franz zur Seite. Nicht vergessen seien Dr. Max Widmanns vielfache Anregungen und seine Unterstützung und Anerkennung von Dr. Della Casas Bestrebungen im Burgdorfer Tagblatt. In der Casinogesellschaft und im Liederkranz fand er dazu immer wertvolle Unterstützung und finanzielle Garantien.

Zu ganz besonderen Ereignissen gestalteten sich Dr. Della Casas Freilichtaufführungen. Unvergesslich bleiben allen, die sie erlebt haben, die Aufführungen von «Wallensteins Lager», 1922 und 1932. In die idyllische, jetzt «Wallenstein-Täli» getaufte Waldmulde wusste Della Casa ein Bild historischen Soldatenlebens hineinzzaubern, das mit der Farbigkeit seiner Soldatentypen und Reitermassen, seinen Volksszenen, seinen historischen Märschen Tausende von Zuschauern aus der ganzen Schweiz zu begeistern wusste. Della Casas Name widerhallte in der Grosspresse unseres Landes.

Nicht minder eindrucksvoll gestalteten sich die Abendaufführungen von «Jedermann» vor der Linde am Kirchbühl mit geschickter Einbeziehung der stilvollen Altstadt-Szenerie. Festliche Tafel bei Fackellicht, Teufel und Mammon, das versöhnende Ende mit Orgelklang und Geläute der Kirchenglocken schufen die Stimmung der mittelalterlichen Moralität, der auch der moderne Zuschauer sich nicht entziehen konnte.

Aufführungen im Schlosshof und auf dem Kronenplatz erreichten das Niveau der früheren Freilicht-Aufführungen nicht mehr.

Am Schlusse dieser Ausführungen folgt eine tabellarische Uebersicht der wichtigsten Burgdorfer Aufführungen Dr. Della Casas von 1915 bis 1949. Nicht einbezogen sind darin die jährlichen Aufführungen, die er mit den Bertholdianern veranstaltete und bei denen er seine jungen Freunde mit wertvollen Werken der Literatur vertraut zu machen wusste. Nicht erwähnt

sind ferner die Gelegenheitsaufführungen bei Vereinsanlässen in und ausserhalb Burgdorfs. Bemerkt sei nur noch, dass er als Theatermann viel in Bern, Langenthal, Thun, Biel, etc. tätig war. Mehrmals spielte er auch mit seinen Mimen vor den Kranken in Heiligenschwendi.

Es ist natürlich, dass sich Dr. Della Casas Interesse für das Theater auch auf das Berufstheater erstreckte. Die Verhältnisse unserer Kleinstadt schufen für ihn einen engeren Kontakt mit der Berufsbühne als das in einer grösseren Stadt möglich gewesen wäre. Jahrelang war er ein geschätztes Mitglied der Theaterkommission, und freundschaftliche Bande bestanden zwischen ihm und den jeweiligen Theaterdirektoren, die mit ihren Truppen nach Burgdorf kamen, ganz besonders mit Direktor Marx und Direktor Delsen. Rührend war die Fürsorge, die er und seine Frau den Schauspielern angedeihen liessen. Jahrelang stand immer der Donnerstagabendtisch einer Anzahl von ihnen offen, und das Weiterkommen des jungen Schauspieler-Nachwuchses erweckte sein grösstes Interesse.

Aber auch der Stätte, die so viele künstlerische Eindrücke vermittelte, galt sein nie erlahmendes Interesse. Das Casinotheater, dessen Neubau er hatte schaffen helfen, war ihm ans Herz gewachsen. Der Reinertrag seiner Aufführungen floss immer dem Theater zu, und die Devise «Pro Casino» wird heute als eine Selbstverständlichkeit angesehen.

Der Sportsmann und Militär

Es ist kaum zu glauben, dass der Mann mit den vielseitigen beruflichen und künstlerischen Interessen noch Zeit fand für sportliche Betätigung. Jahrelang war er ein eifriges Mitglied des Tennisklubs, fand Zeit zur Sportfischerei, hatte Freude an Schwimmen und Wassersport und gehörte als treues Mitglied dem Schweizerischen Alpenklub an. Die junge Generation des Alpenklubs ist sich heute aber kaum mehr bewusst, dass Franz Della Casa in jungen Jahren als Bergkamerad berühmter Alpinisten wie Bühlmann und Egon von Steiger fast sämtliche Viertausender des Berner Oberlandes bezwungen hat.

Im Militär bekleidete Franz Della Casa den Rang eines Hauptmanns der Sanität. Eine seiner interessanten Erinnerungen war es, während der sogenannten «Kaisermanöver» mit einem

Zürcher Bataillon Dienst getan zu haben. In Burgdorf versah er viele Jahre lang den Dienst des Platzarztes. Obschon er es in der Armee nie über bescheidene Funktionen hinaus brachte, hätte er seinem patriotischen und für das Soldatentum begeisterten Herzen nach General sein können!

Der Mensch und Freund

«Franz Della Casa war ein Mann nicht gewöhnlicher Prägung und nicht gewöhnlicher Begabung und Vitalität. Ein Mann auch von Eigenheiten und gelegentlichen Launen, den man nun einmal nehmen musste, wie er war, den man aber so zu nehmen immer herzlich gerne bereit war.» Das sind Worte von Münsterpfarrer Paul Tenger, gesprochen bei der Trauerfeier für Franz Della Casa in Burgdorf. Sie charakterisieren Della Casas Persönlichkeit ausgezeichnet, eine Persönlichkeit, deren Vielfältigkeit und Eigenart fast ans Genialische grenzte. Gepaart war diese Vielfältigkeit mit einer unglaublichen Schaffensenergie, und es ist seinen Freunden heute noch ein Rätsel, wo er die Zeit hernahm, all das zu leisten, was er geleistet hat. Es muss allerdings hervorgehoben werden, dass er in Frau Gret eine Lebensgefährtin besass, die ihn in aufopfernder Weise von allem entlastete, das ihn in seinen Liebhabereien hätte behindern können. Er war ein verwöhnter Mann, und er wusste es. Darum brach er fast zusammen, als das unerbittliche Schicksal ihm den Lebenskameraden raubte. Wohl hatte er noch seine beiden Kinder, deren Aufstieg ihn mit Freude und Stolz erfüllte. Wohl hatte er seine Schwester, seine Freunde. Aber an der Schmiedengasse war es still und leer geworden in dem früher so freundlichen und fröhlichen Heim. Gret fehlte überall.

So kam der Tod als Erlöser in dieses Dasein, das sich erfüllt hatte. Franz Della Casa fühlte sein Ende nahen und sah ihm mit klarem Auge entgegen. Letzte Aufzeichnungen in seinen Tagebüchern weisen darauf hin: «— Ich kann nicht mehr viel erwarten, und auch mit dem Erleben von Neuem ist es aus. — Aber ich will dankbar sein dem Schicksal, dass es mir an der Seite meiner geliebten Frau ein so reiches Leben geschenkt hat.» Und zu einem Freunde, der ihn wenige Stunden vor seinem Tode noch besucht hatte, sagte er: «Es ist schön gewesen!»

*

Wehende Flaggen flatterten lustig im Wind, die Musik schmetterte fröhliche Märsche durch die Schmiedengasse, Burgdorfs Jugend zog unter Blumengewinden durch das festfrohe Städtchen, das seine 217. Solennität feierte. Und droben, im sonnedurchfluteten Zimmer schloss der einzigartige Mensch, der Lebenskünstler, der treueste der Freunde in aller Stille, ohne Kampf, seine Augen für immer. Seine Freunde trauern um ihn. Die Stadt Burgdorf aber ist um einen ihrer besten Bürger ärmer geworden.

Uebersicht über die wichtigsten Aufführungen Dr. Franz Della Casas in Burgdorf

1915 «Hans Sachs»	Albert Lortzing
1915 «Alt-Heidelberg»	Wilhelm Meyer-Förster
1916 «Zar und Zimmermann» . . .	Albert Lortzing
1917 «Der Trompeter von Säckingen»	Viktor Nessler
1917 «Der Chrützwäg»	Alfred Fankhauser
1918 «Ds Schmockerlisi»	Otto von Greyerz
(1933 und 1941 wiederholt)	
1918 «Der Korse»	Carl Friedrich Wiegand
1919 «Stein unter Steinen»	Hermann Sudermann
1921 «Das Konzert»	Hermann Bahr
1921 «Othello»	William Shakespeare
1922 «Wallensteins Lager»	Friedrich Schiller
Freilichtaufführung (1932 wiederholt)	
1927 «Die Piccolomini» und «Wallensteins Tod»	Friedrich Schiller
1927 «Jürg Jenatsch»	Heinrich Brantmay
1929 «Das goldene Kreuz»	Ignaz Brüll
1930 «Der Napolitaner»	Otto von Greyerz
1931 «Der Chlupf»	Otto von Greyerz
1931 «Jedermann»	Hugo von Hofmannsthal
1931 «Der Freischütz»	Carl Maria von Weber
1932 «Der zerbrochene Krug» . . .	Heinrich von Kleist
1933 «Undine»	Albert Lortzing
1934 «Fahnen über Doxat»	Jakob Rudolf Welti
1935 «Der Sumberghausi»	Sämi Fauk (Dr. Sylvain Dreyfus)
1936 «Bim Dr. Chnitti»	Sämi Fauk
1937 «D'Ordonnanz Chräjebühl» . . .	Sämi Fauk
1942 «Der Steibruch»	Albert Jakob Welti
1942 «Legende eines Lebens»	Stephan Zweig
1942 «Di gfreutischi Frou»	Rudolf von Tavel

1944	«Der eiserne Ring zu St. Jakob an der Birs»	
	Freilichtaufführung	Artur Pfenninger
1945	«Ds Sühniswyb»	Hans Rudolf Balmer
1946	«Das Lamm des Armen» . . .	Stephan Zweig
1946	«Die zwöüti Frau»	Emil Balmer
1947	«Hansjoggeli der Erbvetter» .	Simon Gfeller
1948	«Orpheus»	Christoph Wilibald von Gluck
1949	«Peter der Naar»	Elisabeth Baumgartner

Quellen:

Aufzeichnungen von Dr. Franz Della Casa
 Dokumente aus dem Nachlass
 Trauerrede von Münsterpfarrer Paul Tenger
 Vereinsblatt der Berner Liedertafel, 11. 7. 1949
 Mitteilungen von Dr. Franz Della Casa jun.
 Persönliche Erinnerungen des Verfassers